D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

BERLIN

Personale Informationsmittel

James SIMON

BIOGRAPHIE

- 12-4** *James Simon* : die Kunst des sinnvollen Gebens / Olaf Matthes. - 1. Aufl. - Berlin : Hentrich & Hentrich, 2011. - 80 S. : Ill. ; 16 cm. - (Jüdische Miniaturen ; 117). - ISBN 978-3-942271-35-6 : EUR 8.90
[#2296]

Dieses kleine Büchlein faßt eine wesentlich umfänglichere, bereits 2000 erschienene Studie¹ von Olaf Matthes zusammen, bietet aber neue Abbildungen, Verbesserungen sowie zusätzliche Informationen. Der jüdische Mäzen James Simon war ein typischer Repräsentant des deutschen Bildungsbürgertums der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und der Zeit um die Jahrhundertwende zum 20. hin, für das ein Interesse an humanistischer Bildung und insbesondere antike Kultur, aber auch die Unterstützung von sozialen Einrichtungen in hohem Maße charakteristisch waren - öffentliche soziale Einrichtungen waren ja erst am Ende der Bismarck-Ära eingeführt worden.

Einem *Grußwort. James Simon - bis heute wirksamer, einzigartiger Förderer und Stifter, nicht nur für die Berliner Museen* (S. 7 - 9) vom Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Hermann Parzinger, der hier eine Benennung des im Bau befindlichen Eingangsgebäudes auf der Berliner Museumsinsel „nach ihrem größten Förderer und Stifter“ als »James-Simon-Galerie« (S. 9) ankündigt, folgt das eigentliche *Vorwort* (S. 11 - 14) des Autors.

In *Die Familie und »Gebrüder Simon«* (S. 14 - 16) wird der Einstieg des Vaters Isaak in das Baumwollgeschäft und dessen Aufstieg vom Schneider zum Großhändler und Teilhaber der Firma „Gebrüder Simon“ geschildert. Der einzige Sohn James unter vier Mädchen erhielt eine ausgezeichnete Ausbildung am damals führenden Berliner Gymnasium zum Grauen Kloster, an dem später auch führende Altertumswissenschaftler ihre Schulausbildung erhielten, und zusätzlich noch Privatunterricht. Ein Studium der Altertumswissenschaften kam für James als einzigem Sohn eines Firmeninhabers freilich nicht in Frage, er trat gleich nach dem Abitur 1869 in die Firma

¹ *James Simon* : Mäzen im Wilhelminischen Zeitalter. - Berlin : Bostelmann & Siebenhaar, 2000. - 372 S. : Ill. ; 24 cm - (Bürgerlichkeit, Wertewandel, Mäzenatentum ; 5). - ISBN 3-934189-25-3 : EUR 34.80.

seines Vaters ein, wurde 1876 dessen Partner (*Kindheit und Jugend*, S. 17 - 19) und konnte als solcher bald zur Wirtschaftselite im Wilhelminischen Deutschland aufsteigen (*Wirtschaftlicher Aufstieg*, S. 20 - 24). Der „mächtige Handelsmonolith“ (S. 25) ging dann wegen der allgemeinen wirtschaftlichen Situation, die *Der Erste Weltkrieg und die Folgen* (S. 25 - 27) mit sich brachten, nach einer Vielzahl von Rettungsaktionen 1931 zugrunde.

Wichtiger noch als seine Förderung von Kunst und Kultur war Simon immer sein *Soziales Engagement* (S. 28 - 45), wobei ihm offenbar ein Eintreten für Kinder besonders viel bedeutete, denn er unterstützte verschiedene Projekte in einem a) *Verein für Ferienkolonien* (S. 28 - 34) und in einem b) *Verein zum Schutz der Kinder vor Misshandlung und Ausnutzung* (S. 34 - 36). Zusätzlich leistete er Arbeit als Präsident im c) *Hilfsverein der deutschen Juden* (S. 36 - 45), wobei auch hier Kinder und Jugendliche als besonders förderungsbedürftig angesehen wurden. Seine „soziale Hilfe“ verstand Simon „auch stets als Angebot zu Selbsthilfe“ (S. 45), weshalb auch *Bildungsengagement* (S. 45 - 50) bei seinen Aktivitäten im Vordergrund stand. Erst in zweiter Linie war er *Der Kunstsammler* (S. 50 - 61), der mehrere Sammlungen aufbaute. *Die großen Kunstschenkungen Simons an die Berliner Museen von 1904 und 1918* (S. 61 - 68) machten die Berliner Museen erst zu dem, was sie heute sind, ebenso sein Engagement für *Die Deutsche Orient-Gesellschaft* (S. 68 - 73), in Sonderheit auch deren Gründung 1898, für die Simon als die treibende Kraft anzusehen ist. Eine Vielzahl von archäologischen Ausgrabungen wurde durch fixe Jahresbeiträge von Mitgliedern, die Simon aus seinem Freundeskreis rekrutieren konnte, finanziell ermöglicht, und somit eine Menge an Kunstschätzen zunächst leihweise, dann ganz für die Berliner Museen gewonnenen, u.a. auch die berühmte, 1912 in Tell el-Amarna gefundene Büste der Nofretete² - diese Grabung hatte Simon sogar ganz allein finanziert. Dieser sein Einsatz für die Orient-Forschung sollte dann auch mit einem Ehrendoktorat der Berliner Universität gewürdigt werden.³

Anmerkungen (S. 75 - 80) sind an das Ende des Büchleins gestellt, es folgt noch ein *Abbildungsnachweis* (S. 80) und ein kurzes Porträt *Über den Autor* (S. 80).

² Vgl. zuletzt auch **Nofretete** : eine deutsch-französische Affäre 1912 - 1931 / Bénédicte Savoy (Hg.). - Köln [u.a.] : Böhlau, 2011. - 229 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-412-20811-0 : EUR 24.90 [#2247]. - Rez.: **IFB 12-4**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz348889755rez-1.pdf> (mit weiterer Literatur).

³ **Die Geschichte der Altorientalistik und der vorderasiatischen Archäologie in Berlin von 1875 bis 1945** / Johannes Renger. - In: Berlin und die Antike : Aufsätze, Architektur - Kunstgewerbe - Malerei - Skulptur - Theater und Wissenschaft vom 16. Jahrhundert bis heute. Ergänzungsband zum Katalog der Ausstellung „Berlin und die Antike“ veranstaltet vom Deutschen Archäologischen Institut und den Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz aus Anlaß des 150jährigen Bestehens des Deutschen Archäologischen Instituts / hrsg. v. Willmuth Arenhövel und Christa Schreiber. - Berlin, Schloß Charlottenburg - Große Orangerie, 22. April bis 22. Juli 1979. - Berlin : Deutsches Archäologisches Institut, 1979, 151 - 192, hier 162.

Dieses schmale Bändchen bietet einen vorzüglichen Überblick über das Wirken eines in vielen gesellschaftlichen Bereichen engagierten Mannes, der es als seine Verantwortung für die Gesellschaft ansah, einen Teil des von ihm erworbenen beträchtlichen Vermögens für die Allgemeinheit nutzbar zu machen.

Martina Pesditschek

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz353347205rez-1.pdf>